

es vielleicht auch nicht gleich gehen sollte, doch mit der Zeit einer der schon anässigen Buchhändler von ihm vielleicht todt gemacht werden könnte, und daß es dann schon gehen würde; oder man etablirt sich in irgend einer kleinen Provinzialstadt ohne Gymnasium oder sonstige höhere Anstalten, ohne eine größere Anzahl von Beamten u. c.; wer soll in einem solchen Orte aber so viel Bücher kaufen, daß ein Buchhändler dabei bestehen kann? Früher besorgte in einem derartigen Orte ein Buchbinder den Bedarf; dieser konnte existiren, da er von seinem Handwerk und dem Nebenverdienst, den der kleine Bücherhandel ihm noch abwarf, lebte; und jetzt will ein junger Mann mit ganz anderen Ansprüchen, anderen Bedürfnissen und größeren Unkosten an solch einem Orte fortkommen?! — Daher denn jetzt auch das so häufige baldige Wiederverschwinden vieler Geschäfte, die manchmal kaum erst vor 2 Jahren gegründet worden sind, ohne rechte Ueberlegung, ohne Kenntniß des Ortes und der Umgegend, auch wohl ohne die genügenden Mittel; ein junger Mann mit einem großen Capital errichtet ja wohl selten einmal noch eine Sortimentsbuchhandlung, es sind nur kleine Capitalien, die dem Buchhandel noch vom Sortimentshandel zugeführt werden.

Aber trotz dieses so häufigen Entstehens und baldigen Wiederverschwindens vieler neuer Geschäfte gibt es noch weise Leute im Buchhandel, denen nicht genug neue Etablissements entstehen können, die jedes neue mit Freude begrüßen. Denn der Verleger, dessen Artikel wie Blei gelegen hatten, glaubt nun neue Absatzquellen zu finden, und ein Anderer wieder speculirt auf neue Committenten, bei denen er recht hübsch an der Emballage und anderen Dingen verdienen kann. Manchem von diesen Herren kommt es dabei auch gar nicht darauf an, ob er mit eigentlichen (d. h. das Geschäft verstehenden) Buchhändlern zu thun hat, oder nicht; er nimmt Jeden, der sich an ihn wendet, als Committenten an; oder er sucht selbst überall Wiederverkäufer aufzuspüren, gleichviel unter welchen gewerblichen oder gesellschaftlichen Formen sich dieselben präsentiren; Alles wird ohne Weiteres zur Beförderung des Buchhandels von ihm engagirt: privatisirende Baumeister, Buchbinder, Schneider, Stadt- und Gerichts-Secretäre, Actuare, Executoren, Töpfermeister, Briefträger, Apotheker, Schulmeister u. c. u. c.

Und wenn dann derartige Personen Geschmack am Buchhandel finden und über kurz oder lang eine selbständige Buchhandlung errichten und mit dem Gesamtbuchhandel in Geschäftsverbindung treten wollen, dann hat man doch meistentheils Committenten gewonnen, bei denen man, so lange sich eine solche Handlung hält, recht hübsch an der Emballage (eine Hauptsache im Commissionsbuchhandel) und den übrigen abfallenden Emolumenten verdient; nöthigenfalls schafft man auch, ihren verschiedenen Bildungsgraden angemessen, neue Börsenblätter für dieselben.

Daß manche Verleger schon längst angefangen haben, sich auch direct mit Privatpersonen einzulassen, oder vermittelt derselben Absatz für ihren Verlag, mit Umgehung der Sortimenten, zu suchen, ist bekannt; die faulen Sortimentshandlungen, denken sie, interessiren und verwenden sich viel zu wenig für ihre Artikel, wenn sie davon einmal nicht viel abgesetzt haben; die Herren glauben nämlich, jedes Buch, das sie verlegen, müsse gehen, müsse abzusetzen sein. Sie können sich wohl gar keinen Begriff davon machen, wie schwer solches aber manchmal hält, wie sehr überhaupt die geschmähten Sortimenten geplagt sind. Daß der Bücherverkauf und die Lust, Bücher zu lesen, sehr abgenommen hat, ist bereits erwähnt worden, desgleichen wurde schon erwähnt die ungeheure Vermehrung der alljährlich erscheinenden Schriften. Nehmen wir nun einmal an, irgend ein Buch-

händler hätte in dem Jahre 1876 sämmtliche erschienenen Schriften, und das waren damals 13,356, pro novitate zugesandt erhalten, von manchen vielleicht 3, 4, 6 bis 10 und mehr Exemplare, wie das doch vorkommt; berücksichtigen wir ferner, daß er zur Ostermesse von den Bücherzusendungen des vorhergegangenen Jahres noch einige tausend Werke zur Disposition da behalten hatte, um ferneren Absatz zu versuchen, und nehmen wir dazu diejenigen Bücher, welche er auf seinem festen Lager hatte; erwägen wir, daß er auch Raum zu anderen Sachen (Katalogen, Papier u. c.) gebraucht, ein wie großes Local würde ein solcher Mann, der vielleicht auch noch eine Leihbibliothek und einigen Verlag hat, wohl miethen oder aber hergeben müssen (wenn er etwa so glücklich wäre, selbst ein Haus zu besitzen), um alle diese Sachen unterzubringen?!

Und wie theuer sind jetzt die Locale in fast allen nur irgend etwas lebhaften und bedeutenderen Städten geworden! Da müssen große Schaufenster sein mit großen Spiegelscheiben u. c., was alles man früher gar nicht so gebrauchte und dennoch ein besseres Geschäft machte wie jetzt.

Daher auch die wenigen u noch vor der Firma im Buchhändler-Adressbuch und statt deren die vielen w: man mag für so vieles ganz nutzlos Einem zugeschickte Zeug, für welches man kein Publicum und also keinen Absatz hat, nicht mehr sein schönes Geld für Emballage, Frachten und sonstige Spesen wegwerfen, sondern man zieht bei jegiger Ueberhäufung mit Novitäten lieber vor, nun seinen Bedarf selbst zu wählen. Dieses Abwehren der Firmen durch ein w hat aber in letzter Zeit auch nicht mehr recht gewirkt: man wurde nach wie vor ungefragt überschwemmt. Denn die guten Herren Verleger druckten frisch weiter darauf los, und wenn sie auch ihre Artikel durch eigene Wahlzettel oder im Raumburg'schen oder den anderen Wahlzetteln ankündigten, so kamen doch oft von den Sortimentern, die sich das Wählen vorbehalten hatten, so spärliche Bestellungen, meist auch wohl gar keine, daß den armen Verlegern ob des Absatzes ihrer neuen Artikel hätte angst und bange werden können und sie bisweilen den größten Theil der soeben erst gedruckten Auflage gleich bei sich zu Hause als sichere Maculatur hätten behalten können, wenn sie sich nicht frischweg entschlossen hätten, den selbst wählenden Handlungen, die aber nichts gewählt hatten, ihre Waare aufzudrängen, d. h. auch diesen Handlungen die nicht gewählten Bücher zuzusenden.

Und dann entstand nun manchmal ein Hin- und Zurücksenden solcher Bücher, das man ein unnützes Spazierenfahren derselben hätte nennen können. So manches von diesen Büchern wäre gewiß verkäuflich gewesen, wenn es der betreffende Sortimenter in seinen Schutz genommen und den Absatz versucht hätte; allein es gibt sonderbare Leute im Buchhandel: man wollte des Prinzips halber das nun einmal nicht verlangte Werk nicht ins Lager einräumen und remittirt es oft, ohne es auch nur einmal angesehen zu haben, auf der Stelle weder pro noch contra notirt dem Absender, nahm auch nebenbei wohl bisweilen noch eine Summe für Fracht und Spesen nach, die dies unverlangt gesandte Paket gekostet haben sollte, obgleich der unglückliche Verleger sich manchmal ausrechnen konnte, daß diese viel billiger gewesen sein mußten, als man sie nachgenommen hatte. Und solche Pakete wurden dann bisweilen Ursache zu Streit, Zanf und Aerger; und Aerger hat ja der Sortimenter in seinem Geschäftsbetrieb mit dem Publicum einerseits und mit seinen Kollegen anderseits schon in Hülle und Fülle.

Der Umstand, daß jetzt so viele Verleger weit häufiger, wie solches in früheren Jahren geschah, direct mit dem Publicum verkehren, ja sogar Reisende auf ihre Verlagsartikel unter Offeri-